

Impulsgeber und Wegbereiter für eine neue, mitmenschlichere Unternehmenskultur

Interview mit Hans-Jürgen Lenz, **balance** Unternehmensberatung

Herr Lenz, unter dem Namen *Freiburger Forum Wirtschaft und Spiritualität* veranstalten die **balance Unternehmensberatung (Freiburg i.Br.) und das *IAK Forum International* (Kirchzarten) vom 3. bis 6. Oktober dieses Jahres den ersten Freiburger Kongress zu dem Thema „Wirtschaft und Spiritualität“. Worum geht es?**

Hans-Jürgen Lenz: Das Freiburger Forum für Wirtschaft und Spiritualität möchte die Welten des wirtschaftlichen Erfolges und der Mitmenschlichkeit miteinander verbinden.

Was hat Sie motiviert, diesen Kongress ins Leben zu rufen?

Hans-Jürgen Lenz: Im Laufe meiner langjährigen Arbeit mit zehntausenden Menschen fällt mir immer mehr auf, wie wenig verbunden und wie einsam viele Menschen in der Wirtschaft sind. Ich begegne täglich Menschen, die fortwährend im Funktionsmodus agieren, mit leeren Augen, ständig getrieben von noch mehr Effektivität, immer höherer Geschwindigkeit und noch mehr Arbeitsbelastung für den Einzelnen. Es fehlt etwas Wesentliches, eine Anbindung an eine Schöpferkraft, an humanistische Werte, an eine Quelle von Liebe und Lustleistungen, an die Schönheit der Welt und Freude an der Vernetzung mit anderen. Und zwar nicht im Sinne einer esoterischen Abwendung von der Welt, sondern als integraler Bestandteil eines erfüllten, mitmenschlich wertvollen Daseins.

Was bietet der Kongress inhaltlich?

Hans-Jürgen Lenz: Die Verbindung von Wirtschaft und Spiritualität ist eine der wesentlichsten Herausforderungen unserer Zeit. Unternehmen, die zukunftsfähig bleiben wollen, müssen Antworten liefern auf die tiefe Sehnsucht von Menschen nach Sinnhaftigkeit, Zugehörigkeit und Würde. Wirtschaft ist aufgefordert, sowohl unternehmensintern als auch global Verantwortung für eine lebenswerte Welt zu übernehmen. Wir möchten aufzeigen, dass scheinbare Gegensätze wie Effizienz und Wertschätzung, Regeln und selbstbestimmtes Handeln, Teamarbeit und Individualität miteinander vereinbar sind.

Der Kongress wird viele frische Impulse, Austauschmöglichkeiten und ermutigende Inspiration für diesen wichtigen integrativen Prozess bieten.

Wie ist Ihrer Erfahrung nach das derzeitige Verhältnis zwischen der Öffnung für eine integrative, mitmenschliche Unternehmenskultur und den Widerständen dagegen? Kommt die Notwendigkeit für Veränderung inzwischen in den Führungsetagen an?

Hans-Jürgen Lenz: Wir erleben in unserer täglichen Arbeit ein „Sowohl als auch“. Einerseits wird die Sehnsucht nach Sinnhaftigkeit, Beziehung und erfülltem Dasein immer deutlicher spürbar. Da ist etwas in Bewegung. Und zwar auf allen gesellschaftlichen und unternehmerischen Ebenen. Zum einen stoße ich bei vielen Menschen auf enormes Interesse und auch Erleichterung darüber, dass spirituelle Themen zunehmend in wirtschaftliches Denken und Handeln integriert werden können. Einen guten Platz im Leben zu haben, schöpferisch sein zu dürfen, sich für etwas Sinnhaftes zu engagieren, und andere

dabei zu unterstützen, ihr höchstes Potenzial zu leben, das ist zutiefst menschlich und lebensbejahend.

Einige international tätige Top-Berater integrieren inzwischen integrale Denkweisen in ihre Arbeit. Sie verkörpern die sinnvolle Synthese von Wirtschaft und Spiritualität und sind Wegbereiter für eine neue, mitmenschlichere Kultur in Wirtschaft und Politik. Das ist ein Anfang!

Zugleich ist im klassischen Management der Begriff Spiritualität vielfach noch mit viel Unsicherheit, Ängsten, Unkenntnis und Vorurteilen verbunden. Entsprechend kommen dann Einwände, mitmenschlichere Wege zu beschreiten, sei letztlich nicht wertschöpfend, bis hin zu Warnungen, ich würde mir meinen guten Namen als Berater, Trainer und Coach mit diesem Ansatz ruinieren. Doch welcher Mensch möchte am Ende seines Lebens nicht auf einen beruflichen Weg zurückschauen, der nicht nur profitabel, sondern auch sinnhaft und erfüllend war?

Sie sprechen von Verkörperung für eine mitmenschlichere Unternehmenskultur. Was braucht es dafür?

Hans-Jürgen Lenz: Niemandem ist damit gedient, wenn Manager während ihrer beruflichen Laufbahn rein effizienzorientiert agieren und nach ihrem Ausscheiden plötzlich als Heilsbringer auftreten und eine menschlichere Welt predigen. Und es ist auch niemandem damit gedient, wenn riesige Unternehmen, die auf reine Gewinnmaximierung ausgerichtet sind, globale Verantwortung anmahnen und dabei die mitmenschliche Verantwortung für ihre Mitarbeiter außeracht lassen.

Es braucht Führungskräfte, die selbst lebensbejahend und authentisch in Erscheinung treten, die Neues wagen und Unbekanntes ausprobieren, die wissen, dass er zu Weiterentwicklung dazugehört, auch Fehler zu machen. Letztlich Menschen, die selbst Mensch genug sind, um auch scheitern zu dürfen. Es braucht Führungskräfte, die hier und jetzt mutig genug sind, sich zu ihrer Spiritualität zu bekennen, sich für eine integrative Kultur zu engagieren und vorzuleben, dass die Verbindung von Spiritualität und Wirtschaft funktionieren kann. Solchen Menschen werden Sie auf unserem Kongress begegnen. Darauf freue ich mich sehr!